

Stark unterkomplex

Zu: „Energiepreise deckeln“, FR-Wirtschaft vom 19. Februar

Mit Recht weist Sahra Wagenknecht darauf hin, dass die nächsten Strom- und Gasrechnungen der großen Mehrheit der Bürger Sorgen bereiten. Auch dass die Gründe für die Preissteigerungen nicht nur am Wetter liegen, ist aus meiner Sicht konsensfähig. Ihre Beschreibung der vermeintlichen Fehler in der Beschaffungspolitik sind vorsichtig ausgedrückt stark unterkomplex. Die USA spielen als Lieferant von schmutzigem Frackinggas für Deutschland aktuell so gut wie keine Rolle. Hauptlieferländer sind Russland, Norwegen und (noch) die Niederlande.

Ihr Vorschlag, durch Senkung der Steuern und Abgaben auf Erdöl und Gas die Endpreise zu senken, ist für eine Politikerin erstaunlich, die gemeinhin als links gilt und sich selbst so versteht. Die Diskussion um ein verbrauchsunabhängiges Klimageld hat sie nicht wahrgenommen. Bei entsprechender Ausgestaltung kann es einen Beitrag zur allfälligen Umverteilung zugunsten Geringverdienender leisten. Wagenknechts Rezept kommt aus dem politischen Fundus der FDP.

Hans Möller, Frankfurt

Paralympics boykottieren

Zu: „Fatales Signal“, FR-Sport vom 3. März

Sehr geehrter Herr Beucher von Behindertensportverband, ich stimme Ihnen zu, wenn Sie die Starterlaubnis für russische und belarussische Athleten bei den Paralympics unter „neutraler“ oder ohne Flagge eine Mogeelpackung nennen. Aber: China bekräftigt Putin! Ich muss Sie fragen, warum Ihr Verband angesichts der Zustimmung, die die Aggression von chinesischer Seite erfährt, nach Peking fahren will. Wäre es nicht konsequent, wenn der Deutsche Behindertensportverband seine Meldung zurückziehen würde? Dass das für die Athleten enttäuschend wäre, verstehe ich wohl, aber es gibt derzeit Menschen, die ganz andere Sorgen haben und die jede Art von Solidarität brauchen!

Gerhard Schlesinger, Eppstein

Kein Ausweg

Zu: „Leitzins bleibt bei null“, FR-Wirtschaft vom 4. Februar

Die EZB verliert ihre Glaubwürdigkeit. Dass man jetzt nicht reagiert, zeigt, dass sie keinen Ausweg sieht, sondern die Gefahr des totalen Zusammenbruchs, wenn sie das Ende der Null- und Negativzinsen einläutet. Die EZB wird ihrer Aufgabe nicht gerecht.

Rainer Prosik, Hattenhofen



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Tobias Schwab moderiert das Forum Entwicklung „Kakao – zwischen Armut und Wertschöpfung“ mit Hendrik Reimers (Gründer von Fairafric in Ghana), Evelyn Bahn (Expertin für Wirtschaft, Menschenrechte und nachhaltigen Kakao bei Inkota), Merit Buama (Leiterin Kakao-Programme bei Ritter Sport und Vorsitzende des „Forum nachhaltiger Kakao“) und Sonia Lehmann (GIZ-Projektleiterin in der Côte d’Ivoire). Anmeldung unter www.fr.de/anmeldung (Stichwort: Kakao). Der Eintritt ist frei.

Mittwoch, 23. März, 18.30 Uhr
Evangelische Akademie, Römerberg 9, Frankfurt

Die Mentalität des Militarismus

Zu: „Fragen müssen sein“, FR-Meinung, 3. März, und „Wir haben uns eine Welt zurechtfantasiert“, FR-Fuilleton, 3. März

Frieden schaffen für die „Welt danach“

Natürlich bin ich betroffen wie wir alle: wütend, desillusioniert, furchtsam, mitfühlend. Doch das ist nicht gut. Wir brauchen jetzt einen klaren Kopf. Worum muss es gehen? 1. Die derzeitige Eskalationsspirale muss gestoppt werden; Frieden ist zu schaffen. 2. Unsere „Welt danach“ muss vorbereitet werden. Wir dürfen unseren (Enkel-)Kindern nicht zusätzlich zum kaputten Klima auch noch eine ökonomisch und politisch ruinierte Welt hinterlassen.

Also sind die richtigen Fragen zu stellen: Warum wird nur die Sanktionsliste ausgereizt, nicht aber die diplomatische Seite? Was konkret hatten unsere Politiker im Verhandlungskoffer bei ihren Besuchen in Moskau/Kiew, und mit wie viel Gestaltungsfreiheit waren sie ausgestattet? Gibt es politische Fehleinschätzungen über die Nato-Ost-Erweiterung? Warum gab es keine Gegendarstellung, als Stoltenberg wiederholt die halbe Wahrheit über einen möglichen Nato-Beitritt der Ukraine sagte? Welche Rolle spielt Selenskyj? Nimmt er bewusst weitere Opfer in Kauf, um psychologisch einen Nato- und EU-Beitritt zu erzwingen? Bringt es wirklich etwas für politisches Handeln, Putin als Narzissten und „entgrenzt“ Agierenden zu klassifizieren? Falls man diese Dimensionen einbeziehen will/muss: Was heißt das für unsere zukünftigen Beziehungen zur USA, wo möglicherweise in zwei Jahren ein ebenso zu beschreibender Politiker zum zweiten Mal Präsident werden könnte? Wäre eine internationale neutrale Rolle Deutschlands möglich? Der Fragenkatalog lässt sich verlängern.

Was wir brauchen ist eine historisch-politische Analyse der allerjüngsten Vergangenheit: Warum sind wir jetzt an dem Punkt, den keiner will? Was ist der Anteil „des Westens“? Ebenso brauchen wir Kreativität, Energie, neues Denken in Bezug

auf die Welt, in der wir leben wollen, und nicht einen Rückfall in den Kalten Krieg.

Ute Vogell, Hofheim

Mehr Geld fürs Militär, weniger für Soziales

Dieser Krieg gegen die Ukraine ist ein fürchterliches Verbrechen gegen die Menschlichkeit und fordert unsere Solidarität mit den Opfern. Stephan Hebel macht aber in seinem Leitartikel, deutlich, dass dieser Krieg viele Fragen aufwirft, auf die es keine einfachen Antworten gibt und die momentan viel zu wenig diskutiert werden.

Dieser Krieg wird leider auch dazu missbraucht, das deutsche Militär und die Rüstungskonzerne mit der unglaublichen Summe von 100 Milliarden Euro zu bedienen. Die Legende, dass die Bundeswehr „kaputtgespart“ wurde, wird von Militärs und Interessengruppen seit Jahren geschürt, obwohl der deutsche Rüstungsetat 2020 bereits 52,8 Milliarden Dollar betragen hat, der von ganz Westeuropa sogar 250 Milliarden Dollar. Der russische Rüstungssetat betrug 2020 angeblich „nur“ 62 Milliarden Dollar.

Funktioniert das wirklich mit der „Abschreckung“, oder kommen wir mit dem Anheizen der Rüstungsspirale nicht einem Atomkrieg näher? Wären diese gigantischen Summen nicht besser in die Transformation unserer Energieerzeugung investiert, um die Abhängigkeit von (russischem) Gas und Erdöl zu beenden und die Klimakrise zu bekämpfen? Fragen, die jetzt kaum noch gestellt werden, während bereits politisch und medial verbal aufgerüstet wird. Die Sprache wird pathetischer und von Militärs, Medien und Politik wird ein „Mentalitätswandel“ in der Bevölkerung angemahnt.

Der konservative Historiker Andreas Rödder darf dann (von Tobias Peter nicht hinterfragt) erklären, dass es „Abschreckung nicht zum Nulltarif gibt“. Wohin

die gesellschaftliche Reise in den neuen kalten Krieg führen könnte, zeigt uns Rödder mit verblüffender Ehrlichkeit auf: „Das bedeutet mehr Geld für Militär – und im Zweifelsfall abzuwägen, was wir dringender brauchen, funktionierende Streitkräfte oder hauptamtliche Diversitätsbeauftragte?“

Die Rechnung für dieses Wettrüsten, das unsere Welt vermutlich nicht sicherer machen wird, werden übrigens die ärmeren und sozial benachteiligten Menschen zahlen müssen. Unser famoser Finanzminister Lindner hat es so ausgedrückt: „Wir haben zu viel Geld für Soziales ausgegeben und die Bundeswehr vernachlässigt.“

Es bleibt zu hoffen, dass es noch einige kritische Menschen gibt, die es wagen, notwendige Fragen zu stellen. Während von den Grünen keine kritischen Fragen zu erwarten sind, hat immerhin das „Forum demokratische Linke“ innerhalb der SPD gefordert, dass die Bundeswehr reformiert, aber nicht aufgerüstet werden müsse und dass Aufrüstung grundsätzlich nicht zu Lasten des Sozialtats und der Bekämpfung der Klimakrise gehen dürfe. Hermann Roth, Frankfurt

Beiträge zur Humanisierung unserer Gesellschaft?

Professor Rödder schlägt vor „abzuwägen, was wir dringender brauchen: funktionierende Streitkräfte oder hauptamtliche Diversitätsbeauftragte“. Falls es ihm um mehr geht als den Beifall des Stammtisches, muss man ihm vorhalten, dass er die Wirklichkeit bewusst verschleiert, um Hochrüstung und Militarisation zu befördern. Liest man, wie viele Millionen allein ein Panzer kostet, so wirkt es merkwürdig, wenn ausgerechnet die Stellen gegengerechnet werden, die beitragen sollen zur Humanisierung unserer Gesellschaft – merkwürdig sowohl unter finanziellen als auch gesellschaftspolitischen Aspekten.

Uwe Hartwig, Ober-Mörlen

Rassismus auf dem Bahnsteig

Ukraine-Flüchtlinge: „Die Hautfarbe macht den Unterschied“, FR-Politik vom 2. März

Des Menschen wahrer Charakter

Ich weiß nicht, was widerlicher und schrecklicher ist: der Angriffskrieg des skrupellosen Diktators Putin auf sein Nachbarland Ukraine oder das rassistische Verhalten der ukrainischen Sicherheitskräfte, die systematisch Schwarze Menschen daran hindern, in den rettenden Zug zu steigen. Eins schlimmer als das andere. In der Not zeigt sich der wahre Charakter eines Menschen. (Wobei ich nicht weiß, wie ich selbst in so einer Not-situation handeln würde; das weiß niemand.)

Mir geht das Herz auf, wenn ich sehe, wie rührend sich die Menschen an der ukrainischen Grenze um Flüchtlinge küm-

mern. Und es verengt sich so gleich zum Schwarzen Loch, wenn nicht alle Flüchtlinge gerettet werden, sondern ausschließlich weiße Ukainer:innen. Hoffentlich helfen die Sanktionen.

Michael Lübbers, Marienhafen

Ist ihr Leben weniger wert?

Auf die Gefahr hin, den Zorn all jener auf mich zu ziehen, die sich im Rausch eines durch den Ukraine-Konflikt getriggerten glühenden transeuropäischen Gemeinschaftsgefühls befinden, möchte ich an dieser Stelle doch zu einer etwas differenzierteren Sicht auf die Dinge mahnen. Keine Frage, dieser Krieg eines von toxischer Männlichkeit und

zaristischen Großmachtfantasien getriebenen alten Mackers ist – wie alle Kriege – sinnlos und menschenverachtend. Ebenso ist keine Frage, dass Flüchtlingen aus dem Kriegsgebiet mit allen Mitteln zu helfen ist und sie hier aufzunehmen sind.

Darf ich an den Inhalt des oben zitierten Artikels erinnern: Farbigen Student:innen wird der Zugang zu den Zügen verwehrt, mit denen sie aus der Ukraine in die Freiheit flüchten könnten. Ist ihr Leben weniger wert als das der Ukrainer:innen?

Nein, Freunde, das kann es nicht sein: Krieg ist Krieg, und Kriegsflüchtling ist Kriegsflüchtling. Hier mit zweierlei Maß zu messen, ist rassistisch, verlogen und widerlich. Irene Kohl, Rodgau